

Berichte

Dimensionen des Transgressiven in Friederike Mayröckers Spätwerk – Internationale Tagung, Online, 7.–8. Mai 2021

<https://doi.org/10.19195/0435-5865.147.13>

Die internationale wissenschaftliche Tagung „Dimensionen des Transgressiven in Friederike Mayröckers Spätwerk“ fand am 7.–8. Mai 2021 als Online-Tagung statt. Organisiert wurde sie vom Institut für Germanische Philologie der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań mit freundlicher Unterstützung des Österreichischen Kulturforums in Warschau. Ursprünglich war die Konferenz für den Oktober 2020 geplant, musste aber aufgrund der Pandemie-Situation verschoben werden. Es war die erste wissenschaftliche Tagung in Polen, die ganz dem Werk Friederike Mayröckers gewidmet war, einer der wichtigsten österreichischen Autorinnen der Gegenwart, die in diesem Jahr ihr siebenundneunzigstes Lebensjahr beendet hätte. Da die Dichterin am 4. Juni 2021, nur knapp einen Monat nach unserer Posener Tagung, nach schwerer Krankheit verstarb, war es auch die letzte Konferenz zu ihren Lebzeiten. An der Konferenz nahmen namhafte Literaturwissenschaftler*innen aus Österreich, Deutschland, Belgien, Frankreich, Ungarn, Italien und Polen teil, die sich in ihren Forschungen schwerpunktmäßig mit Mayröckers Schaffen befassen.

Die Posener Tagung schließt thematisch an die wissenschaftlichen Konferenzen zu Mayröckers Werk an, die in den vergangenen Jahren veranstaltet wurden: 2016 fand in Innsbruck die Tagung „sei du bei mir in meiner Sprache Tollheit“ – Friederike Mayröckers ‚ekstatisches‘ Spätwerk“ statt, die vom Forschungsinstitut Brenner-Archiv ausgerichtet wurde, 2018 wurde an der Vrije Universiteit Brüssel eine Tagung unter dem Titel „Fragen zum Lyrischen in Friederike Mayröckers Poesie“ organisiert. Die diesjährige Tagung in Poznań setzte sich zum Ziel, den Transgressionen in Mayröckers Spätwerk nachzugehen und verfolgte damit einen zentralen Aspekt von Mayröckers Schreiben. Ihre Texte sind von vielfältigen Grenzüberschreitungen durchzogen, sie reizen nicht nur ästhetische und sprachliche Normen aus, sondern transzendieren Identitäten, Gattungsgrenzen sowie Text- und Wirklichkeitsebenen. Die vieldimensionalen, oftmals einander überlagernden Transgressionen der jüngeren Texte Mayröckers standen im Fokus der Tagung.

Den Anfang machte Daniela Strigl von der Universität Wien mit ihrer Keynote. Strigl ist eine ausgewiesene Kennerin von Mayröckers Oeuvre und ist mit zahlreichen Texten hervorgetreten, denen die Mayröcker-Forschung wichtige Impulse verdankt. In ihrem Vortrag unter dem Titel „Winterglück‘ und -unglück. Leben und Schreiben an der Grenze“ wies Strigl nach, dass mehrere der Grenzüberschreitungen, die Mayröckers jüngste Texte kennzeichnen, bereits in den Werken der mittleren Phase zutage treten. Mit der Problematisierung der Frage, ab wann der Beginn von Mayröckers Spätwerk anzusetzen ist, bildete ihre Keynote einen gelungenen Auftakt zur Tagung. Den zweiten Keynote-Vortrag hielt Inge Arteel von der Brüsseler Universität, eine der führenden Forscherinnen zum Werk Mayröckers, die mehrere einschlägige Monografien und Sammelbände veröffentlicht hat.

Unter anderem ist sie Verfasserin einer 2012 erschienenen Biografie Mayröckers. In ihrem Vortrag „ein bisschen viel zugleich und dann wieder überhaupt nichts“. Annäherungen an Friederike Mayröckers und Otto Brusattis ‚Oper! Eine poetische Komposition für die Bühne‘ gab sie einen Einblick in die Überschreitungen der medialen Grenzen in Mayröckers jüngsten Werken und lieferte eine eindruckliche Schilderung der Offenheit der Dichterin für andere Kunstformen, mit denen ihre Texte vielfältige Symbiosen eingehen. Die sich nun anschließenden Vorträge waren dem Gedichtband „Scardanelli“ gewidmet, in dem Mayröcker ihrem Verhältnis zu Friedrich Hölderlin lyrische Gestalt verlieh und damit eine Entgrenzung ihres Schaffens signalisierte. Der Vortrag von Stefania Siddu aus Leipzig/Udine ging diesen Grenzüberschreitungen nach, indem er die transgressiven Dimensionen der Übersetzung ins Italienische nachzeichnete. Die Übersetzung rückte dabei als Modellfall der Transgression in den Blick, in dem sich die in den Texten angelegten Grenzüberschreitungen spiegeln und so fassbar machen lassen. Agnieszka Haas von der Universität Gdańsk beleuchtete die intertextuellen Aspekte von „Scardanelli“, die sie als ein Abarbeiten am Hölderlin-Mythos kenntlich machte. Aurélie Le Née von der Université de Strasbourg konzentrierte sich auf das in Mayröckers Gedichtband redundante Fenstermotiv, das sie im Sinne einer steten Überschreitung der Grenze von Innen- und Außenwelt interpretierte.

Den zweiten Tag der Konferenz leitete der Keynote-Vortrag Alexandra Strohmaiers von der Universität Graz ein, die als Verfasserin wegweisender Studien zu Mayröcker internationale Geltung erlangte. Mit ihrem Vortrag „Ontologische Transgressionen: Strategien und Strukturen der Verlebendigung im Werk Friederike Mayröckers“ verwies Strohmaier auf die philosophischen Grundlagen von Mayröckers Weltverhältnis und die spirituelle Dimension ihrer jüngsten Texte, die bisher in der Forschung noch wenig Berücksichtigung fand. Damit ist die Beziehung zur Transzendenz angesprochen, die Bewegung auf das Numinose zu, welche als Fluchtpunkt der jüngeren Texte ausgewiesen wird. Im Zuge dieser Transgressionen entriegeln Mayröckers Texte die ontologische Sperre zwischen Mensch und Tier und machen sich zu Operationsfeldern, auf denen die Grenzen des Humanen immer wieder aufs Neue verhandelt und verschoben werden. Strohmaier wies nach, dass sich in Mayröckers Texten das Menschliche und das Animalische oder Florale berühren, auch die Grenzen zwischen dem Vegetativen und dem Anorganischen und Dinglichen sind fließend und können jederzeit in alle Richtungen überschritten werden. Auch der Einverleibung der Natur durch das Subjekt wohnt damit eine Dynamik der Entgrenzung inne. Der folgende Vortrag von Barbara Thums von der Universität Mainz schloss daran an, indem er das in Mayröckers Texten zum Tragen kommende Naturverhältnis fokussierte. Thums geht der Frage nach, in welchen Diskursfeldern sich Mayröckers Auseinandersetzung mit dem ‚Anderen‘ der Natur bewegt und welche ästhetischen Paradigmen dabei leitend sind. Mayröckers ‚Nature-Writing‘ rückte dabei in seiner generischen und medialen Vermitteltheit in den Blick. Kalina Kupczyńska von der Universität Łódź konzentrierte sich auf die intermedialen ‚Wahlverwandtschaften‘ Mayröckers und vollzog das Verhältnis zur bildenden Künstlerin Maria Lassnig auf der Ebene der Körperempfindungen nach. Der aufschlussreiche Vortrag ließ damit eine Tiefendimension von Mayröckers Verhältnis zur bildenden Kunst anklingen, das mit dem Intermedialitätsparadigma kaum mehr zu greifen ist. Der Versuch, die kollaborativen Schreibprojekte Mayröckers mit Künstlerinnen wie Lassnig zu veranschaulichen, setzt vielmehr bei Mayröckers spezifischem ‚Körper-Schreiben‘ an, das immer auch die Grenze zwischen dem Geistigen und dem Materiellen, Körperlichen verhandelt. Dass sich in Mayröckers jüngeren Texten

Grenzüberschreitungen auf mehreren Ebenen überlagern, zeigte auch das folgende Referat von Karoline Baumann von der Universität Debrecen, in dem die Transgressivität der Zeiterfahrung im Zentrum stand. Gerade in der Darstellung der ‚anderen‘ Erfahrung von Krankheit und Alter, aber auch von Verlust und Trauer ist das Zeitkontinuum fragmentiert, Zeitebenen überlagern sich, Vergangenes bricht in die Gegenwart ein und die Endlichkeit des Lebens scheint auf. Im Schwebezustand ‚freier‘ Zeitempfindung werden Schwellenerfahrungen möglich, gerade die späten Texte legen Zeugnis ab von der Brüchigkeit und Hybridität der Zeiterfahrung und konturieren Eigenzeiten des Körpers angesichts von Krankheit, Alter und Sterblichkeit. Anna Pastuszka von der Lubliner Universität suchte in ihrer Lektüre von Mayröckers „Paloma“ diese Entgrenzungsdynamiken über das Konzept des Transitorischen zu erfassen, das sich Grenzen und Schwellen zuwendet und Übergänge zwischen Zeiten, Begriffen, Gattungen, aber auch Prozesse des Wandels, des Zusammenlesens, der Neu- und Umperspektivierungen fokussiert. Als Denkfiguren des Transitorischen wurden dementsprechend Orte und Zustände von Schwellen- und Grenz- bzw. Krisenerfahrungen, oder auch das Transitorische, Provisorische der menschlichen Existenz ausgemacht. Der Vortrag von Beate Sommerfeld von der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań, mit dem die Tagung abschloss, bezog Mayröckers jüngste Texte auf die bildkünstlerischen Verfahren des Surrealismus und Dadaismus. Er ließ deutlich werden, dass die Form der Collage Mayröckers Texten als gedankliche Struktur zugrunde liegt und unruhige Denkbewegungen abbildet, die auch angestammte Wissensbestände ständig überschreiten. Das Spätwerk ist damit mit der traditionellen Gattungstrias kaum mehr zu greifen, Gattungen werden höchstens noch als Leseanweisungen und als intertextuelle Netzwerke aufgerufen, aber nicht mehr als abstrakte Normen und eigene Groß Erzählungen respektiert. Vielmehr kommt hier eine textuelle Gattungsexzentrizität zum Zuge, welche die literarischen Genres über ihre eigenen Grenzen hinaustreibt.

Die auf der Posener Mayröcker-Tagung gehaltenen Vorträge – und nicht zuletzt die angeregten Diskussionen, die sie begleiteten und miteinander verbanden – ließen die Vielschichtigkeit der transgressiven Dimensionen in Mayröckers Spätwerk hervortreten und bewiesen einmal mehr die Offenheit von Mayröckers Texten für unterschiedliche Lesarten. In der Abschlussdiskussion wurden darüber hinaus Desiderate für die Forschung umrissen, die auf weiteren Konferenzen einzulösen wären, auf die man sich heute schon freuen darf. Wenn also mit dem Tod der Dichterin ihr unermüdliches Abarbeiten an den Begrenzungen, welche die Sprache, die literarischen Gattungen und die Wirklichkeit auferlegen, zu einem abrupten Ende gefunden hat, so scheinen die Auslegungsmöglichkeiten ihrer Texte keineswegs an eine Grenze gelangt. Vielmehr konnte die Tagung zeigen, dass das ‚andere‘, entgrenzte Schreiben, das Mayröcker ansteuert, ein Überschreiten der zuhandenen Theorien und Begrifflichkeiten herausfordert.

Beate Sommerfeld
(Adam-Mickiewicz-Universität, Poznań)
ORCID: 0000-0003-3435-6323

Beate Sommerfeld, Instytut Filologii Germańskiej, Uniwersytet im. Adama Mickiewicza, Al. Niepodległości 4, 61-874 Poznań, E-Mail: bsommer@amu.edu.pl.
Received: 30.09.2021, accepted: 29.03.2022